

Dieter Schenk
Einführungsvortrag Wilm Hosenfeld
Veranstaltung Buchcafé Bad Hersfeld am 27.3.2003

Wilm Hosenfeld wurde 1895 in Mackenzell/Rhön geboren und wuchs in einem katholischen Elternhaus auf.

Er studierte Pädagogik, sein Vorbild war Pestalozzi.

Das Staatsexamen macht er kurz vor Beginn des I. Weltkrieges.

Am Krieg nahm er in Flandern, Russland und Rumänien teil und wurde mehrfach – auch schwer - verwundet.

1922 heiratete er als junger Lehrer eine Frau aus einer Worpsweder Malerfamilie. Seine Frau war eine Pazifistin und ergänzte die humane Grundeinstellung des Ehemannes, die sich anfangs in seinem besonders liebevollen Verhältnis zu Schulkindern zeigte. (Er trug immer zwei Taschentücher bei sich, eins für sich und eins für die Rotznasen seiner Schüler).

1927 zog die Familie in das Rhöndorf Thalau, wo Wilm Hosenfeld die Volksschule leitete.

Er war überzeugter Christ und Patriot. Die nationalsozialistische Bewegung zog ihn an, er wurde Mitglied des NS-Lehrerbundes und war davon überzeugt, dass Hitler ein großer Staatsmann sei, der den Versailler Vertrag zerriss und die Arbeitslosigkeit abschaffte.

Ab 1936 packten ihn erste Zweifel.

Trotzdem zog er 1939 – da war er 44 Jahre alt - mit der Fuldaer Landesschützen-Kompanie in den Krieg in der Überzeugung, dass der Bolschewismus bekämpft werden muss.

Hitler hatte allerdings am 23. August 1939 einen Nichtangriffspakt mit Stalin geschlossen, um einen Zweifronten-Krieg zu vermeiden. Das geheime Zusatzabkommen sicherte den Sowjets erhebliche Teile des polnischen Staatsgebietes zu.

Am 1. September 1939 überfiel Hitler völkerrechtswidrig Polen und besiegte den Staat aufgrund des militärischen Übergewichts in knapp einem Monat. Das Wort „Blitzkrieg“ wurde zum Unwort des Jahres 1939. Am 3. September erklärten Großbritannien und Frankreich Deutschland den Krieg, ohne allerdings in das Geschehen einzugreifen, worauf Polen gehofft hatte.

Am 17. September marschierte die Rote Armee in die weißruthenischen und ukrainischen Provinzen Ostpolens ein. Damit war Polen zwischen Deutschland und der Sowjetunion aufgeteilt.

Am 5. Oktober 1939 hielt Hitler in Warschau eine Siegesparade statt.

Militärischer Feldzug und rasseideologischer Vernichtungskrieg verliefen parallel. Den 5 Heeresgruppen folgten 5 Einsatzkommandos des Reichssicherheitshauptamtes – rückwärts der fechtenden Truppe, wie es hieß - um das eroberte Land zu „befrieden“. In Wahrheit handelte es sich um Mörderbanden, die nach Himmlers und Heydrichs Programm zur „Vernichtung der polnischen Intelligenz“ den Auftrag hatten, alle sogenannten deutschfeindlichen Elemente zu liquidieren. Ihrer Blutspur fielen 80 000 Menschen zum Opfer. Heydrich bezeichnete es als „Flurbereinigung“.

Mit der physischen Ausrottung der Führungsschicht sollte jede denkbare Opposition ausgeschaltet werden, weil sie Hitlers Plänen zur Schaffung neuen Lebensraumes im Osten, wie er es nannte, hätte gefährlich werden können. In den Ostgebieten sollte eine schnelle Germanisierung erfolgen, die verbleibende Bevölkerung auf die Stufe von Arbeitssklaven erniedrigt, Landwirtschaft und Bodenschätze ausgebeutet werden.

In das deutschen Staatsgebiet wurden Danzig-Westpreußen, Warthegau (Posen) und die Regierungsbezirke Zichenau und Kattowitz eingegliedert. Aus dem in deutscher Hand befindliche Rest-Polen wurde ein Generalgouvernement gebildet. Dieses bestand aus den Distrikten Krakau, Radom, Warschau, Lublin und - nach dem Angriff auf die Sowjetunion – (22. Juni 1941) Galizien. Generalgouverneur war Reichsminister Hans Frank. Die deutsche Besatzungspolitik in diesem Gebiet war auf radikale Unterdrückung und Völkermord ausgerichtet.

Um Platz für Volksdeutsche zu schaffen, wurden alsbald brutale Enteignungs- und Aussiedlungsaktionen durchgeführt und Polen wie Juden durch planmäßige Massendeportationen aus Posen und Westpreußen in das Generalgouvernement abgeschoben.

Kehren wir an dieser Stelle zu Wilm Hosenfeld zurück. Seine ersten Eindrücke, - richtiger gesagt sein Entsetzen – entstanden bei der Begegnung mit armseligen, erschöpften Menschen, die man aus ihrer Heimat verjagt hatte.

Man hatte Hosenfeld zunächst zum Aufbau, Versorgung und Bewachung eines Gefangenenlagers in Pabjanice nahe Lodz befohlen. Dann wurde er an die neue deutsch-sowjetische Grenze in Ostpolen versetzt. Am 14.

Dezember 1939 erlebte er auf dem Bahnhof von Sokolow das Eintreffen eines Zuges mit Viehwaggons unter SS-Bewachung.

Schließlich gehörte er von November 1941 bis Januar 1945 der Oberfeldkommandantur Warschau an und wurde als Sportoffizier eingesetzt. Ihm unterstanden alle Sportanlagen Warschaus und er hatte die Sportausbildung der Soldaten zu organisieren.

In der Warschauer Zeit beobachtete er den Terror, den Gestapo, SS, SD und Militär erzeugten, die nur 3 Prozent der Bevölkerung der polnischen Hauptstadt ausmachten. Er beschreibt voller Abscheu die Unterdrückung, das Quälen und das Morden. Wo immer sich eine Gelegenheit fand, versuchte er Juden und Polen zu helfen.

Den Warschauer Ghetto-Aufstand, der im Polanski-Film gezeigt wird, erlebte Wilm Hosenfeld nicht, weil er sich zu diesem Zeitpunkt in Deutschland aufhielt.

Angesichts der Massendeportationen von 300 000 Juden aus dem Warschauer Ghetto in das Vernichtungslager Treblinka – wo sie alle ermordet wurden - entschloss sich die „Jüdische Kampforganisation“ unter Mordechai Anielewicz am 19. April 1943 zum verzweifelten bewaffneten Widerstand, um den Abtransport der verbliebenen knapp 60 000 Juden zu verhindern. Unter dem Kommando von SS-Gruppenführer Jürgen Stroop wurde der Aufstand bis zum 16. Mai blutig niedergeschlagen. Himmler gab den Befehl, das Ghetto dem Erdboden gleich zu machen.

Der Pianist Szpilmann war zwar an der Vorbereitung des Aufstandes durch das Einschmuggeln von Waffen beteiligt, ihm gelang jedoch vor Beginn des Aufstandes die Flucht aus dem Ghetto.

Die Film-Szenen aus dem Ghetto, das willkürliche Erschießen durch die SS-Bewacher, sind so unbegreiflich wie wahr. Polanski hat sich sehr eng an die Vorlage des Buches von Szpilmann gehalten (das als Neuauflage im Handel ist). Nachzulesen sind solche Szenen u.a. auch bei Marcel Reich-Ranicki in seiner Autobiografie „Mein Leben“. Ranicki sagte zu Polanskis Film: Genau so war es gewesen und noch schlimmer.“

Ich selbst habe diese Warschauer Zeitepoche von 1942-1944 ebenfalls erforscht, u.a. Zeitzeugen interviewt für mein Jugendbuch, das im Juli diesen Jahres erscheint. Auch ich empfinde den Film als sehr authentisch. Er erlaubt uns nicht die Entlastung anzunehmen, dass Polanski vielleicht aus dramaturgischen Gründen übertrieben hat.

Die polnische Bevölkerung leistete Widerstand und bereitete sich darauf vor, Warschau von den deutschen Nationalsozialisten zu befreien. Sie

wollten das selbst in die Hand nehmen und sahen es als eine Sache der Ehre an, nachdem die sowjetischen Truppen immer näher kamen. Es kam zum Warschauer Aufstand (Der häufig mit dem Ghetto-Aufstand in einen Topf geworfen wird bzw. umgekehrt.)

Der Warschauer Aufstand begann am 1. August 1944 durch die polnische Armia Krajowa (Heimatarmee), im Verlaufe der Kämpfe unterstützt von anderen Untergrundgruppen, wie die kommunistische Armia Ludowa (Volksarmee). Nach euphorisch gefeierten Anfangserfolgen begannen mit dem 3. Tag deutsche Kräfte von SS und Militär unter SS-General Bach-Zelewski die Oberhand zu gewinnen. Die Rote Armee stand am gegenüber liegenden Weichsel-Ufer und griff in die Kämpfe nicht ein. Am 2. Oktober 1944 wurde der Kapitulationsvertrag unterzeichnet. August und September 1944 spiegelten Hoffnung, Mut, verbissenen Kampf, Verzweiflung und Sterben wider; der Aufstand entwickelte sich zur Tragödie. Alle polnischen Bewohner Warschaus wurden zwangsevakuiert. Der Aufstand forderte 16 000 Tote unter den Aufständischen und fast 150 000 Tote unter der Zivilbevölkerung. Auf deutscher Seite zählte man 25 000 Tote, Verwundete und Vermisste. Aufgrund eines Befehls Hitlers wurde die menschenleere Stadt nach dem Raub der Kulturgüter systematisch vernichtet und zu 70% zerstört.

Wilm Hosenfeld gehörte inzwischen als Stabsoffizier zur sogenannten Festungskommandantur Warschau. Er war Kompanieführer und hatte ein Wachbataillon zu führen. Zu seinen Aufgaben zählte auch, gefangene Aufständische zu vernehmen, wobei er versuchte, diesen Menschen das Schicksal zu erleichtern. Im Herbst 1944 schickte er seine Tagebücher und Notizbücher mit der Feldpost nach Hause. Er hatte Glück, dass diese Post nicht kontrolliert wurde, denn man hätte ihn – der die Barbarei der Nationalsozialisten in aller Deutlichkeit anklagte - wegen Defätismus vor ein Militärgericht gestellt und wahrscheinlich zum Tode verurteilt. In dieser Zeit wurde schon hingerichtet, wer den „Endsieg“ anzweifelte.

Die Film-Szene, wie Hosenfeld den Pianisten in den Ruinen einer Villa antrifft und ihm das Leben rettet, ist von ihm in den Aufzeichnungen nicht erwähnt, wohl aber von Szpilman beschrieben worden.

Warschau wurde am 18. Januar 1945 durch russisches und polnisches Militär endgültig befreit. Zwei Tage vorher geriet Hosenfeld in russische Gefangenschaft.

Als bald versuchte Waldyslaw Szpilman seinen Retter zu finden, was aber misslang.

1950 wurde Wilm Hosenfeld in der Sowjetunion als angeblicher Kriegsverbrecher zu 25 Jahren Arbeitslager verurteilt.

Am 13. August 1952 ist er in einem Kriegsgefangenenlager in Stalingrad verstorben.